

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 18 (1911)
Heft: 10

Artikel: An die schweizer. Lehrer und Erzieher
Autor: Pupikofer, O / Bollmann, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

entgegenbrachten, werden sich wohl fragen, ob der in solcher Kritik zutage tretende Geist geeignet sei, „die vielfach zersplitterten Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendberziehung zusammenzufassen“ und zu positiver gemeinnütziger Arbeit heranzuziehen, wie ein Programmpunkt in der ersten Nummer lautete.

(Wir haben diese neue Zeitschrift von Anbeginn schon mit sehr zweifelhafter Vertrauensseligkeit entgegengenommen. Wir sagten uns: Verlag in Marau und Zürich, Redaktion ein Zürcher Professor und Mitarbeiterstab angehörender Art, na, das bedeutet eine eigenartige „gemeinnützige Arbeit“. Es will uns scheinen, wir ahnten richtig, auch wenn viele kath. Leser in ihrer Vertrauensseligkeit auf den Abonnentensfang hineingefallen und nun schwer getäuscht sind. D. Red.)

An die Schweizer Lehrer und Erzieher.

Die „Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer“ gestattet sich, Ihre Aufmerksamkeit auf ein Erziehungsmittel hinzulenken, dem leider noch nicht diejenige Anerkennung und Würdigung zuteil wird, die es verdient: auf das sogenannte „malende Zeichnen“, oder besser das kindliche Zeichnen als freier Ausdruck.

Die Bestrebungen unserer heutigen Kunstpädagogen gehen dahin, die im Kinde als natürliche Anlagen sich vorfindenden Entwicklungsmöglichkeiten aufzuspüren und in der Erziehung zu verwerten. In jedem Kinde schlummert eine mehr oder weniger ausgeprägte Neigung, Schönes und Interessantes zu beobachten und bildlich wiederzugeben. Diese angeborene Neigung zu veredeln, zu fördern und zur Entfaltung zu bringen, die sprossende Saat sorgsam zu pflegen: — dies ist die Aufgabe unseres elementaren Zeichenunterrichtes. Er ist ein seltenes Mittel, schlummernde Kräfte zu wecken und zu adeln.

Aber nicht nur Geist und Gemüt soll er bilden; er ist auch ein treffliches Mittel, Auge und Hand zu erziehen und die Fertigkeit im freien zeichnerischen Ausdruck zu fördern. Dies ist sein praktischer Zweck.

Schon Pestalozzi erkannte sowohl die ideellen wie auch die praktischen Werte des malenden Zeichnens, und heute wissen wir, daß es neben Anschauung, Sprache und Schrift ein vollwertiges Erziehungs- und Ausbildungsmittel ist, dessen Einführung in den Unterricht der Elementarschule zur Notwendigkeit wird.

Aber nicht nur in der Schule soll die Freude für diese Betätigung geweckt und gefördert werden; schon die Erziehung im Elternhaus muß im vor- und schulpflichtigen Alter der Kinder den zutage tretenden Neigungen entgegenkommen. Der Mittel dazu haben wir viele. Verschaffen wir den Kleinen etwas billiges Papier und einige Farbstifte und leiten wir sie an, Bilder aus ihrem Vorstellungs- und Interessenkreise zeichnerisch wiederzugeben. Wohl werden wir in den Produkten keine Kunstwerke zu sehen bekommen, aber das ist auch nicht nötig; die Zeichnungen, so naiv und nichtsagend sie uns auf den ersten Blick auch anmuten mögen, sind innerlich geschaut und wirken darum lebenswahr.

Im Laufe dieses Jahres wird eine Veranstaltung allgemeinen Charakters als Wanderausstellung in allen größeren Städten der Schweiz unsere Bestrebungen eingehender klarlegen, und wir hoffen, daß uns recht viele Lehrer und Lehrerinnen der Elementarschule, Kindergärtnerinnen und Eltern ihre Sympathie durch Besichtigung vorerwähnter Ausstellung bekunden. (Einsendungsstermin: 30. April 1911.) Zu weiterer Auskunft sind wir jederzeit gerne bereit.

Im Auftrage der „Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer“: Die „Kommission für malendes Zeichnen auf der Unterstufe“:

Der Präsident:

O. Pupisoser, Prof. St. Gallen.

Der Aktuar:

E. Bollmann, Zürich.